



Verein für Psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.

Beratungszentrum
Laubach und Grünberg

Jahresbericht 2013

Beratungszentrum Laubach und Grünberg
www.vpst-laubach.de

Marktplatz 3
35321 Laubach
Tel: 0 64 05 – 90 236
Fax: 0 64 05 – 90 218
Email:
bzl-info@vpst-laubach.de

Neustadt 58
35305 Grünberg
Tel: 0 64 01 – 90 236
Fax: 0 64 01 – 90 218
Email:
bzg-info@vpst-laubach.de

Jahresbericht 2013

Inhaltsverzeichnis

Präambel	2
Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2013	3
Danksagung	6
Fälle, Personen und Gespräche	8
1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungs- angebots	8
2. Alter, Geschlecht und Nationalität	10
3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt	11
4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)	13
5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte	14
6. Anzahl der Beratungsgespräche	17
7. Beendigung	18
Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung	19

Präambel

Der **Verein für Psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.** wurde 1981 auf Initiative von Herrn Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter gegründet und übernahm die Trägerschaft der 1979 im Rahmen der Psychiatrie-Enquete gegründeten Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) Laubach.

1990 wurde die Jugend- und Drogenberatungsstelle in Grünberg eingerichtet. Im Jahr 1997 fusionierten diese beiden Einrichtungen zum „**Beratungszentrum Laubach und Grünberg**“. Auf diese Weise konnten die Angebote beider Beratungsstellen erhalten und zugleich um neue zusätzliche Aufgabenbereiche erweitert werden, orientiert am Beratungsbedarf der Region. Der Begriff „Zentrum“ bezeichnet die Integration von Diensten und Angeboten unter dem Dach *einer* Einrichtung, mit mehreren Anlaufstellen, die nach regionalen Erfordernissen sinnvoll verteilt sind. Mit der Fusionierung wurde eine langjährige Erkenntnis umgesetzt, dass Beratungsangebote in ländlichen Regionen integrativ, ganzheitlich und nicht an enge Spezialisierungen gebunden sein sollten.

Seit dem Jahr 2000 ergänzt die „**Tagesstätte Laubach**“, seit 2002 das „**Betreute Wohnen Laubach**“ diesen psychosozialen Basisdienst und damit die Gesamtkonzeption des Vereins. Als fachlich anerkannter Träger für integrierte psychosoziale Therapie im östlichen Landkreis Gießen greift er inzwischen auf eine mehr als 30 Jahre gewachsene Erfahrung zurück.

Zur allgemeinen Situation des Beratungszentrums Laubach und Grünberg im Jahr 2013

Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist ein psychosozialer Basisdienst und damit Anlaufstelle bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen. Wir leisten schnelle, unbürokratische und wohnortnahe Hilfe in Erziehungsfragen, bei Suchtproblemen, in kritischen Lebenssituationen (bspw. Burn-Out) und bei psychischen Erkrankungen. Die Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots umfassen ein Spektrum, das man sonst auf mindestens 3 Beratungsstellen aufgeteilt vorfindet:

- Drogen- und Suchtberatung
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle
- Erziehungsberatung.

Auch im Jahr 2013 sind die Angebote des Beratungszentrums Laubach und Grünberg stark nachgefragt worden. Nach wie vor ist das Beratungszentrum damit für viele Menschen mit psychosozialen Problemen eine wichtige Anlaufstelle im östlichen Landkreis Gießen. Enorm hohe Fall- und Gesprächszahlen bewirken eine starke Auslastung der Kapazitäten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Das Beratungszentrum Laubach und Grünberg konnte im Berichtsjahr 2013 lediglich noch über etwas mehr als **3 Stellen für pädagogisch-therapeutisches Personal** verfügen, deren Einsatz sich in etwa gleich verteilt über die beiden Standorte Laubach und Grünberg¹. Dies ist das Ergebnis einer Situation, die sich schleichend im Verlauf der vergangenen Jahre entwickelt hat, und die durch eine stets weiter auseinander gehende Schere zwischen mehr oder minder konstant gebliebenen Einnahmen und beständig sich erhöhenden Ausgaben gekennzeichnet ist. Wir sind nun an einem Punkt angelangt, wo wir die Konsequenz aus dieser scherenförmigen Entwicklung ziehen

¹ Eine auf Grund einer längerfristigen Erkrankung einer Mitarbeiterin vakant gewordene Stelle war zum 1.7.2012 wieder besetzt worden. Eine andere Mitarbeiterin, die im Rahmen einer halben Stelle für uns tätig gewesen ist, schied jedoch zur Jahresmitte 2013 aus und wurde nicht ersetzt.

mussten. Wir haben die Ausgaben gedeckelt, weil andernfalls der Anteil der durch den Träger zugesprochenen Eigenmittel einen nicht mehr verantwortbaren Umfang angenommen hätte. So werden wir ab 2015 auch nominell nur noch 3 Personalstellen vorhalten.

Grundsätzlich sind wir froh, dass der leistungsorientierte Zuwendungsvertrag, den wir im Jahr 2006 mit dem Landkreis Gießen abgeschlossen haben, der Arbeit des Beratungszentrums Laubach und Grünberg eine größere finanzielle Sicherheit bietet als in früheren Jahren. Die vertragliche Fixierung unseres Angebots- und Leistungsspektrums, die im Herbst/ Winter 2013/14 einer Revision unterzogen worden ist, bedeutet ein Mehr an Handlungssicherheit für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an Verlässlichkeit für die Klientinnen und Klienten.

Das Beratungszentrum stellt ein leicht zugängliches, auf die individuelle Situation zugeschnittenes **Kontakt-, Beratungs- und Betreuungsangebot** bereit, das von kurzfristigen Beratungen bis zu langfristigen psychosozialen Betreuungen reicht (im Falle von chronisch psychischen Erkrankungen oder auch den in Substitutionsbehandlung befindlichen Opiatabhängigen). Es bedarf keiner psychiatrischen Diagnosestellung, um dieses Angebot in Anspruch zu nehmen. In allen Angebotsbereichen des Beratungszentrums gibt es ein Kontinuum von eher „einfachen Anfragen“ mit umrissenen problemfokussierten Fragestellungen bis hin zu komplexen Fallkonstellationen, in denen neben dem Arbeiten in einem variablen Setting (Einzel, Paar, Familie) oftmals eine intensive Kooperation mit anderen involvierten Berufsgruppen und Einrichtungen (Jugendamt, Schule, Einrichtungen des Gesundheitswesens etc.) erforderlich ist.

Das Beratungszentrum hat auch weiterhin viel zu tun mit Multiproblemfamilien, bei denen materielle, soziale und psychische Probleme ineinander verwoben sind, wo bspw. ein Elternteil psychisch erkrankt und das andere suchtkrank ist, und wo beide Eltern Schwierigkeiten in der Erziehung ihrer – emotional und sozial auffälligen – Kinder haben. Die Bedarfslage, die sich hier manifestiert, entspringt auch daraus, dass sich in vielen Fällen soziale und materielle Problemlagen zuspitzen. Armutslagen, Ängste, Erschöpfungssyndrome sowie vielfältige Ausprägungen süchtiger Verhaltensweisen verquicken sich dann in unheilvoller und von den Betroffenen als demoralisierend erlebter Weise. Die Zielsetzung in der Beratung und Betreuung dieser Familien besteht vornehmlich darin, sie langfristig zu begleiten und immer wieder zu entlasten und neu zu stabilisieren, um z. B. Klinikeinweisungen oder auch eine Gefährdung des Kindeswohls zu vermeiden und die größtmögliche Selbständigkeit für den Klienten/ die Klientin bzw.

das Familiensystem zu erhalten. Ziel der oftmals sehr zeitaufwändigen Arbeit in solchen Fällen ist es vor allem auch, als Ansprechpartner und Anlaufstelle in belastenden Situationen zu fungieren.

Auf Grund eines weiterhin hohen Niveaus von Anmeldezahlen bei rückgängigen Personalkapazitäten im Bereich der Beratung und Betreuung hat es weiterhin **Engpässe** in der Versorgung der anfragenden Klientinnen und Klienten gegeben. Diese zeigen sich in Gestalt von Wartezeiten wie auch in einer Ausdünnung der Beratungsprozesse. Oftmals kann ein Folgetermin im Anschluss an eine Erstberatung erst mit größerem zeitlichem Abstand angeboten werden.

Die Arbeit des Beratungszentrums ist insbesondere dadurch gekennzeichnet, dass ein **offenes Profil der Beratungsangebote** durch **zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen** ergänzt und abgerundet wird: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ ist als psychosozialer Basisdienst Anlaufstelle bei einem sehr breiten Spektrum psychosozialer Problemlagen. Obwohl die Beratungsangebote integrativ, ganzheitlich und sozialtherapeutisch ausgerichtet sind, benötigen punktuelle Problemstellungen spezifische Aufmerksamkeit. Hierbei orientieren wir uns am Bedarf unserer Klientinnen und Klienten. Daher runden zusätzliche Angebote für spezifische Zielgruppen die Angebotspalette ab.

Ein zweites wesentliches Merkmal der Arbeit des Beratungszentrums besteht in der **Verknüpfung von Beratung und Prävention**: Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

Wir haben auch im Berichtsjahr fortgesetzt bei der Fortbildung und Qualifizierung von Kindertageseinrichtungen im Rahmen des „Regionalen Frühwarnsystems“ für Stadt und Landkreis Gießen mitgewirkt. Eine solche Qualifizierung ist nun auch für Grundschulen in Angriff genommen worden; hier wirken wir ebenfalls mit. Ferner ist die externe Praxisbegleitung für die Honorarkräfte in der Ambulanten Erziehungshilfe (AEH) des Kreisjugendamtes fortgeführt worden, die der Trägerverein des Beratungszentrums zum 01.06.2009 übernommen hat. Diese Projekte stellen eigenständige, vom Aufgabenge-

biet des Beratungszentrums unabhängige Arbeitsbereiche dar und werden gesondert dokumentiert.

Die pädagogisch-therapeutischen Fachkräfte des Beratungszentrums stehen anderen Institutionen in unserem Einzugsgebiet als **insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF)** zur Verfügung (im Falle von psychischer oder Suchterkrankung der Eltern sowie bei Überforderung, nicht förderlichem Erziehungsverhalten bzw. Vernachlässigung). In regelmäßigen Besprechungen mit den anderen Fachdiensten, die sich dieser Aufgabenstellung ebenfalls widmen (Kinderschutzbund, Wildwasser, Suchthilfezentrum Gießen, Ärztlich-Psychologische Beratungsstelle, Erziehungsberatungsstelle des Caritasverbandes sowie die Jugendämter von Stadt und Landkreis Gießen), werden die Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsam ausgewertet.

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Personen und Institutionen bedanken, die das Beratungszentrum Laubach und Grünberg in vielfältiger Weise unterstützt und gefördert haben.

Unser Dank gilt

- dem Kreisausschuss des Landkreises Gießen
- den Gemeindevertretungen, Bürgermeistern und Gemeindeverwaltungen von Laubach, Grünberg, Hungen, Reiskirchen, Fernwald und Lich sowie
- dem Landeswohlfahrtsverband Hessen

für die ideelle Unterstützung und die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Zuwendungen.

Außerdem danken wir Privatpersonen und Organisationen, die unsere Arbeit mit Spenden unterstützt haben.

Insbesondere gilt unser Dank den Mitgliedern und dem Vorstand des **Fördervereins** für das Beratungszentrum Laubach und Grünberg. Deren unermüdlichem Engagement ist es wesentlich mit zu verdanken, dass finanzielle Mittel für den Erhalt unserer

Einrichtung zusammengetragen und die Angebote des Beratungszentrums in der Bevölkerung weiter bekannt gemacht werden konnten.

Auf der Mitgliederversammlung des **Fördervereins** für das Beratungszentrum zeigten die BZ-MitarbeiterInnen als anschauliches Beispiel aus ihrer Arbeit den aufschlussreichen **Film "Wege aus der Brüllfalle"**. Der Film des Medienpädagogen Wilfried Brüning thematisiert das pädagogische Dilemma, dass in der Erziehung Respekt und Gewaltlosigkeit oberstes Gebot ist, die Eltern sich aber auch als profiliertes Gegenüber erweisen und sich durchsetzen müssen. Der Film wirbt um Verständnis für die in sich versunkenen, spielenden Kinder, deren Beschäftigung ihre ganze Konzentration und Kraft erfordert. Sie seien in diesen Momenten "Hüllenwesen" und bräuchten diesen Schutzmantel für ihre Entwicklung. Um zu ihnen vorzudringen, sollten die Eltern persönlich und Aug´ in Auge mit ihnen Kontakt aufnehmen.

In eigener Sache

Nachdem sich im Februar 2012 ein neuer Vorstand des Trägervereins des Beratungszentrums Laubach und Grünberg konstituiert hatte (mit dem Vorstand: Dr. Albrecht Köhl, Dr. Wolf-Detlef Rost und Thomas Pehl), führt der Verein seit der Mitgliederversammlung vom 02.07.2013 den Namen „**Verein für Psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.**“. Die Vereinsadresse lautet: Steinweg 11, 35321 Laubach; dies ist zugleich der Sitz der Geschäftsstelle sowie auch der Tagesstätte Laubach.

Großen Anklang fand im Juni der „**Tag der offenen Tür**“ in den neuen Räumlichkeiten der Tagesstätte und der Geschäftsstelle. Fast 300 Hundert Menschen informierten sich bei sonnigem Wetter über das Begegnungs- und Förderungsangebot für Menschen mit psychischer Erkrankung sowie über die Angebote der anderen Einrichtungen des Vereins, darunter natürlich auch das des Beratungszentrums Laubach und Grünberg.

Fälle, Personen und Gespräche

1. Gesamtzahl der Fälle und Personen/ Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots

Die **Gesamtzahl** der durch das Beratungszentrum im Jahr 2013 beratenen und betreuten **Fälle** beträgt **748** und liegt damit leicht unter derjenigen des Vorjahr (759).

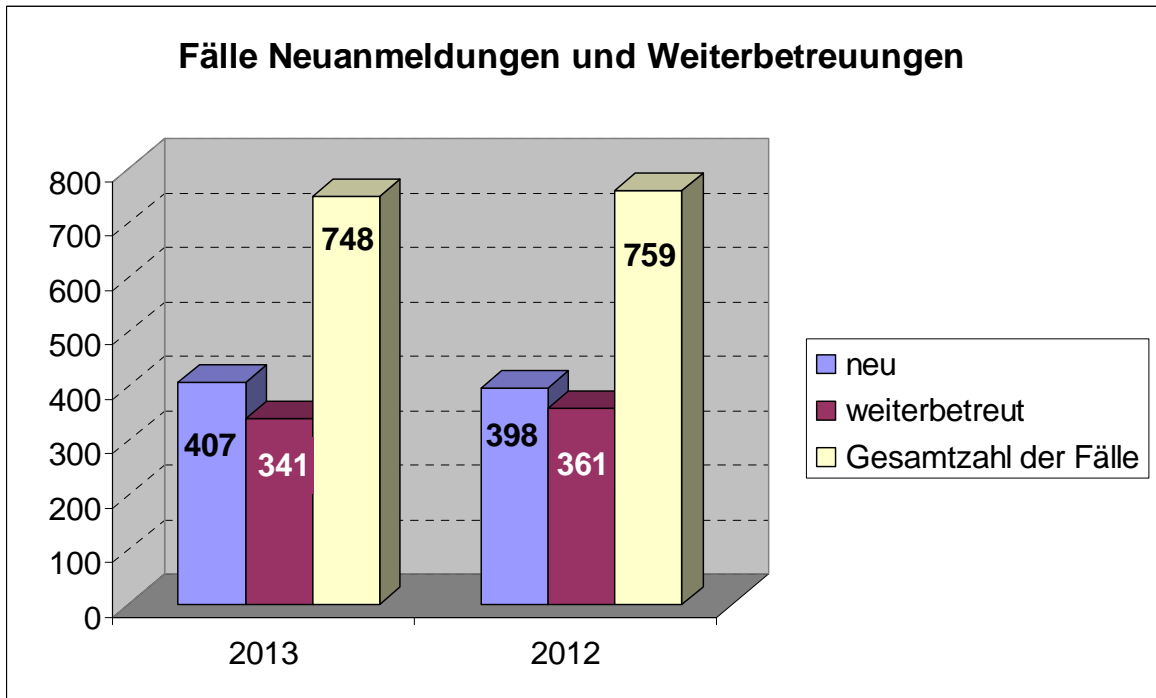
Gleiches gilt für die Anzahl der beratenen und betreuten **Personen**: **1254** gegenüber 1289 im Vorjahr.

Fallzahlen

Fallzahlen 2013	Gesamt	JDS	PSKB	EB
neu	407	122	147	138
weiterbetreut	341	102	129	110
Fälle gesamt	748	224	276	248
Personen	1254	294	384	576

Den Vergleich zum Vorjahr zeigt die folgende Tabelle:

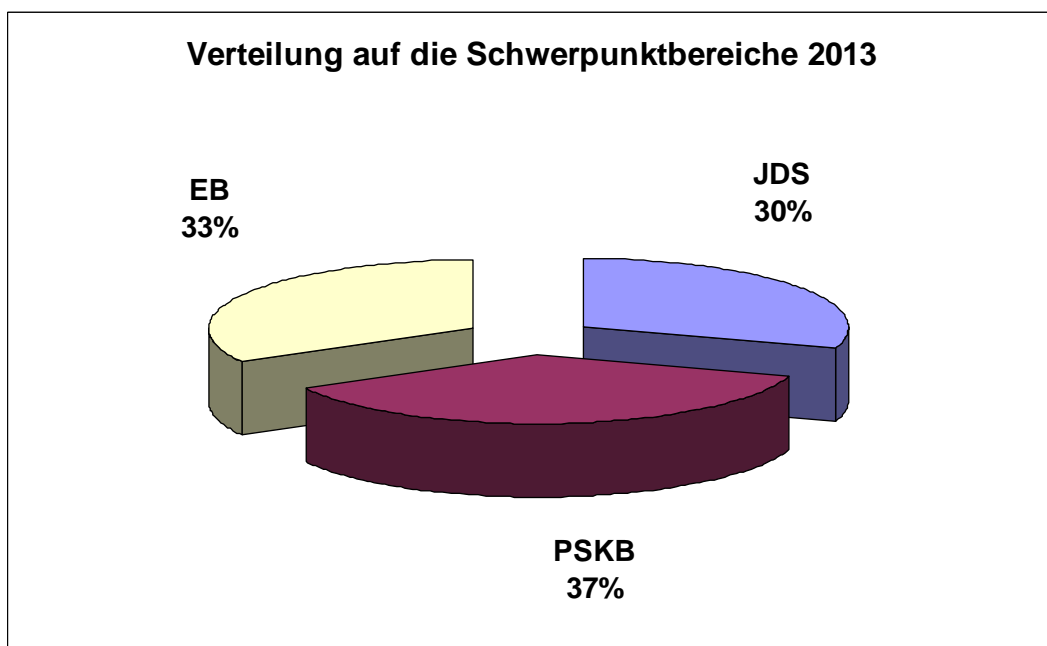
Fallzahlen im Vergleich	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
neu	407	398	122	108	147	136	138	154
weiterbetreut	341	361	102	105	129	121	110	135
Gesamtzahl der Fälle	748	759	224	213	276	257	248	289
Anzahl der Personen	1254	1289	294	284	384	339	576	666



Die Verteilung der Beratungs- und Betreuungsfälle auf die drei **Schwerpunktbereiche des Beratungsangebots**:

- JDS = **Jugend-, Drogen und Suchtberatung**
- PSKB = **Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle**
- EB = **Erziehungsberatung**

ergibt folgendes Bild:



Im Bereich der **Jugend-, Drogen und Suchtberatung** (JDS) ist die Inanspruchnahme mit 224 Fällen gegenüber dem Vorjahr (213 Fälle) wieder leicht angestiegen. Der prozentuale Anteil an der Gesamtzahl der Beratungsfälle beträgt nunmehr 30 %.

Weiterhin ansteigend sind die Fallzahlen im Bereich der **Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle** (276 gegenüber 257 in 2012); deren prozentualer Anteil ist auf nunmehr 37 % aller Fälle angestiegen.

Im Bereich der **Erziehungsberatung** (EB) verzeichnen wir mit 248 Fällen (gegenüber 289 im Vorjahr) einen Rückgang; damit liegt der prozentuale Anteil der Fälle in diesem Bereich bei 33% des Gesamtspektrums aller Beratungsfälle.²

2. Alter, Geschlecht und Nationalität

Im Folgenden werden die Zahlen zu Alter, Geschlecht und Nationalität der betreuten Personen dargestellt.

Alter

Alter (Personen)	Gesamt
unter 14	237
weiblich	122
männlich	115
14 - 18	144
weiblich	73
männlich	71
19 - 27	174
weiblich	78
männlich	96
28 - 39	267
weiblich	156
männlich	111
40 - 59	376
weiblich	224
männlich	152
60 und mehr	56
weiblich	35
männlich	21

² Die Zuordnung zu einem der Schwerpunktbereiche ist allerdings oft nicht ganz eindeutig: Dies hängt mit der Komplexität der psychosozialen Problemlagen zusammen, mit der wir vielfach zu tun haben.

Die jüngeren Altersgruppen: Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (bis 27 Jahre) machen nach wie vor fast die Hälfte der durch das Beratungszentrum betreuten Personen aus, nämlich 555 von 1254 Personen.

Geschlecht

Geschlecht (Personen)	Anzahl
weiblich	688
männlich	566

Nationalität

Nationalität (Personen)	Gesamt
deutsch	1129
nichtdeutsch	62
von Migration betroffen	63

3. Wohnort, Familienstand, Anzahl der Kinder und Lebensunterhalt

Den nachfolgenden Auszählungen der Wohnorte der KlientInnen, ihres Familienstands, der Anzahl der Kinder und des Lebensunterhalts liegen wiederum die Gesamtzahl der betreuten Fälle zugrunde.

Wohnort

Wohnort	Anzahl (Fälle)
Grünberg	228
Laubach	202
Hungen	102
Reiskirchen	66
Lich	32
Rabenau	21
Buseck	13
Fernwald	27
Allendorf	12
sonst. Kreis Gießen	16
Vogelsbergkreis	21
sonst.	8

Familienstand

Familienstand	Gesamt
ledig	251
verheiratet	267
geschieden	84
verheiratet-getrennt lebend	27
sich in Trennung befindend	15
verwitwet	20
unverh. Lebensgemeinschaft	43
alleinerziehend	48

Anzahl der Kinder

Kinder ³	Gesamt
weiblich	411
männlich	339
fremdplatziert	9

Erwerbsstruktur

Lebensunterhalt	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Lohn / Gehalt	432	112	149	177
ALG I	21	5	9	5
ALG II	119	59	28	24
HLU	13	2	9	2
BaFöG	6	4	2	0
Unterhaltszahlungen	4	1	3	1
Einkünfte selbständig	13	1	5	7
Angehörige	21	15	3	6
Rentner	58	11	38	9
Sonstiges	45	10	27	8
unbekannt	16	5	5	6

Unter den Einkommensquellen ist die Gruppe der Lohn- und GehaltsempfängerInnen mit einem Anteil von ca. 58 % aller Fälle am stärksten vertreten. Die zweitstärkste Gruppe sind die Beziehenden von Arbeitslosengeld II, die insgesamt ca. 16 % des Klientels ausmachen. Die ALG II-Empfänger sind in den einzelnen Schwerpunktbereichen des Angebots zu unterschiedlichen Anteilen vertreten, und zwar bilden sie:

- 26,3 % der Fälle im Bereich Jugend-, Drogen und Suchtberatung
- 10,2 % der Fälle im Bereich Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle sowie
- 9,7 % der Fälle im Bereich der Erziehungsberatung.

³ Hier sind alle die Kinder (unter 18 Jahren) gezählt, die in der Familie des Klienten/ der Klientin leben, unabhängig davon ob sie in die Beratung/ Betreuung direkt eingebunden waren oder nicht.

4. Kontaktaufnahme und Vermittlungsweg (Empfehlung)⁴

Kontaktaufnahme

Kontaktaufnahme 2013	Gesamt
Klient	295
Angehöriger	29
Freund	4
Soziale Dienste	23
Jugendamt	14
Jugendgerichtshilfe	1
Andere Beratungsstelle	6
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	18
Ärzte	5
Krankenhäuser	5
Sonstige	7

Knapp drei Viertel (ca. 72,5 %) der im Jahr 2013 neu angemeldeten Klientinnen und Klienten (n = 407) haben selbst den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen. Bei ca. 7 % waren es Angehörige und Bekannte, während in 38 Fällen (= ca. 9 %) soziale Dienste, eingeschlossen den ASD und die Jugendgerichtshilfe des Kreisjugendamtes, den Kontakt aufgenommen haben.

Empfehlung 2013	Gesamt
Eigeninitiative	166
Angehöriger	19
Freund	18
Soziale Dienste	22
Jugendamt Allg. Soz. Dienst	34
Jugendamt Jugendgerichtshilfe	2
Andere Beratungsstelle	18
Kindergarten/Schule/Ausbildung/Arbeitsplatz	40
Krankenhäuser	9
Krankenversicherung	0
Ärzte	45
Niedergelassener Psychotherapeut	11
Bewährungshilfe	1
Auflage Justiz	3
Arbeitsagentur	1
Presse/Öffentlichkeitsarbeit	6
Internet	3
Sonstige	9

⁴ Während wir bei der Kategorie „Kontaktaufnahme“ ermitteln, wer den Kontakt zum Beratungszentrum aufgenommen hat, erschließt die Kategorie „Empfehlung“, auf welchem Wege dies geschehen ist, wer die KlientInnen über unser Beratungsangebot informiert bzw. ihnen die Kontaktaufnahme empfohlen hat. Es sind hier jeweils nur die im Berichtsjahr neu angemeldeten KlientInnen berücksichtigt worden.

In Eigeninitiative, d.h. ohne Vermittlung durch andere Personen oder Institutionen, haben ca. 41 % der neu angemeldeten Klientinnen und Klienten (n = 407) den Weg zu unserer Beratungsstelle gefunden. Während über die Empfehlung aus dem sozialen Umfeld (Angehörige/ Bekannte bzw. Freund/ Freundin) ca. 9 % der Klientinnen und Klienten den Kontakt aufnahmen, wurden etwa ebenso viele durch das Jugendamt (ASD und JGH) an das Beratungszentrum verwiesen. Die Vermittlung durch niedergelassene Ärzte macht ca. 11 % aller Fälle aus. Die Verweisungen durch andere Beratungsstellen liegen bei 4,4 %, diejenigen durch soziale Dienste bei 5,4 %. Zusammen genommen spiegelt dies die gute Vernetzung des Beratungszentrums in unserer Region wider. Auch die Empfehlungen durch Kindergarten/ Schule/ Arbeitgeber (ca. 10 %) spielen als Vermittlungswege eine nicht unbedeutende Rolle.

5. Beratungsanlässe und -schwerpunkte⁵

Beratungsanlässe

Beratungsanlass 2013	Gesamt
Verhaltensauffälligkeiten	22
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	10
Emotional/psychisch	83
Gesundheit	2
Psychosomatisch	1
Soziale Auffälligkeit	30
Erziehungsprobleme	121
Beziehungsprobleme:	
Ehe-/Partnerprobleme	81
Konflikte im Jugendalter	26
Nachbarschaftskonflikt	0
Pflegeelternkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	127
Soziale Isolation	2
Todesfolgenkonflikte	5
Trennung/Scheidung der Eltern	50
Kita-/ Schul-/ Ausbildungsprobleme	44
Lern-/Leistungsprobleme	5
Probleme m. Arbeit/Lebensunterh./Arbeitslosigkeit	12
materielle Not/Finanzielle Probl./Schulden	11
Straftat	15
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Lebenskrise	59

⁵ Anlässe und Schwerpunkte der Beratungen und Betreuungen können identisch sein, müssen es aber nicht. Oft kristallisiert sich im Verlauf einer Beratung/ Betreuung ein anderer bzw. auch zusätzlicher Schwerpunkt heraus, der vom ursprünglich vorgetragenen Anlass abweicht. In beiden Kategorien, Anlässen wie Schwerpunkten, konnten bis zu 3 Nennungen pro Fall vorgenommen werden.



Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	3
Seelische Gewalt	0
Vernachlässigung	3
Psychische Probleme:	
Angststörungen	26
Depressionen	104
Dissozialität	3
Probleme mit Erkrankung u. Tod	6
Psychosomatische Symptome	17
Psychotische Symptome	29
Selbstwertprobleme	8
Suizidalität/selbstverl. Verhalten	2
Suizidgefahr	22
Trauma	13
Zwangsstörungen	6
Sexueller Missbrauch	8
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - Abhängigkeit	42
Alkohol - schädli. Gebrauch	32
Cannabis - Abhängigkeit	10
Cannabis - schädli. Gebrauch	38
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Ecstasy - schädli. Gebrauch	1
Essstörungen - Adipositas	2
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	6
Glückspielsucht	8
Heroin - Abhängigkeit	61
Heroin - schädli. Gebrauch	2
Internet-/PC-Spiel-Sucht	2
Kokain - Abhängigkeit	0
Kokain - schädli. Gebrauch	1
Medikamente - Abhängigkeit	0
Medikamente - schädli. Gebrauch	0
sonst. illegale Drogen	12
Sonstiger Anlass	8

Beratungsschwerpunkte

Beratungsschwerpunkt 2013	Gesamt
Verhaltensauffälligkeiten	19
Entwicklungsauffälligkeiten:	
Behinderung	10
Emotional/psychisch	90
Gesundheit	0
Psychosomatisch	4
Soziale Auffälligkeit	34
Erziehungsprobleme	104
Beziehungsprobleme:	
Ehe-/Partnerprobleme	102
Konflikte im Jugendalter	35
Nachbarschaftskonflikt	0
Pflegeelterkonflikt	0
Probleme in u. mit der Familie	201



Soziale Isolation	4
Todesfolgenkonflikte	5
Trennung/Scheidung der Eltern	52
Problem binationale Familie	1
Kita-/Schul-/Ausbildungsprobleme	63
Lern-/Leistungsprobleme	3
Probleme m. Arbeit, Lebensunterhalt, Arbeitslosigkeit	13
materielle Not/Finanzielle Probleme/Schulden	15
Lebenskrise	59
Straftat	16
Prozessbegleitung (Gerichtsverfahren)	0
Misshandlungen:	
Körperliche Gewalt	3
Seelische Gewalt	0
Vernachlässigung	3
Psychische Probleme	
Angststörungen	26
Depressionen	116
Dissozialität	4
Probleme mit Erkrankung u. Tod	14
Psychosomatische Symptome	25
Psychotische Symptome	29
Selbstwertprobleme	6
Suizidalität /selbstverletzendes Verhalten	0
Suizidgefahr	35
Trauma	23
Zwangsstörungen	6
Sexueller Missbrauch	7
Suchtprobleme/Abhängigkeiten:	
Alkohol - schädlicher Gebrauch	33
Alkohol - Abhängigkeit	42
Cannabis - schädlicher Gebrauch	33
Cannabis - Abhängigkeit	12
Ecstasy - schädlicher Gebrauch	1
Ecstasy - Abhängigkeit	0
Kokain - schädlicher Gebrauch	2
Kokain - Abhängigkeit	0
Heroin - schädlicher Gebrauch	1
Heroin - Abhängigkeit	63
Sonstige illegale Drogen	16
Medikamente - schädlicher Gebrauch	0
Medikamente - Abhängigkeit	0
Essstörungen - Adipositas	1
Essstörungen - Bulimi/Anorexia-Nervosa	8
Glückspielsucht	9
Internet-/PC-Spiel-Sucht	2
Sonstiger Schwerpunkt	22

6. Beratungsgespräche

Die **Gesamtzahl der Beratungsgespräche** liegt mit insgesamt **2904** Gesprächen leicht unter dem Niveau des Vorjahres (3105 Gespräche).

Anzahl der Beratungsgespräche

Anzahl Beratungsgespräche	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Gesamt 2013	2904 *)	991	1016	897
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2127	791	887	449
Einzelgespräche m. Kindern u. Jugendlichen	192	74	22	96
Paargespräche	316	89	71	156
Familiengespräche	269	37	36	196

*) In der Gesamtzahl sind 245 Telefonkontakte enthalten

Die folgende Tabelle macht den Vergleich zum Vorjahr im Detail anschaulich:

Anzahl Beratungsgespräche im Vergleich zum Vorjahr	Gesamt		JDS		PSKB		EB	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Gesamtzahlen	2904	3105	991	1195	1016	920	897	990
Einzelgespräche m. Erwachsenen	2127	2238	791	996	887	769	449	473
Einzelgespräche m. Kindern und Jugendlichen	192	222	74	78	22	22	96	122
Paargespräche	316	335	89	72	71	89	156	174
Familiengespräche	269	310	37	49	36	40	196	221

Kooperationskontakte

Anzahl Gespräche mit Kooperationspartnern	Gesamt	JDS	PSKB	EB
Summen 2013	320	102	56	162
persönliche Einzelgespräche <u>nur</u> mit Koop.-Partner	34	13	3	18
gemeinsame pers. Gespräche mit erw. KlientIn <u>und</u> Koop-Partner	84	11	25	48
gemeinsame pers. Gespräche mit Kind/Jugendl. <u>und</u> Koop-Partner	17	4	7	6
Telefonkontakte	185	74	21	90

Im Rahmen der **Außenprechstunden** ist die folgende Zahl von Gesprächen durchgeführt worden:

Außenstellen	Anzahl Gespräche 2013
Hungen	134
Reiskirchen	127
Fernwald	101

7. Beendigung

Beendigungsgrund (Beender) 2013	
in 2013 abgeschlossene Fälle	393
einvernehmlich beendet	183
Abbruch durch die Beratungsstelle	2
Abbruch durch den Klienten	74
letzter Kontakt vor 6 Monaten	125
Weiterverweisungen / Vermittlungen	56
davon Vermittlung stationär	
Entgiftung	1
Psychiatrie	0
Psychosomatik/Psychotherapie	2
Stationäre Alkoholtherapie	1
Stationäre Drogentherapie	2
Stationäre Jugendhilfe	0
Vermittlung ambulant/teilstationär	
Andere Beratungs- u. Betreuungsdienste	12
Betreutes Wohnen	4
Elternkurs	4
Freizeitgruppe	0
Jugendamt	4
Niedergel. Psychotherapeuten/(Fach)-Ärzte	15
Selbsthilfegruppen	1
Sonstige Fachbehörden	1
Ambulante Reha	0
Interner Wechsel BeraterIn	8
Gesprächsgruppe	1

Projekte und Präventionsangebote, Kooperation und Vernetzung

Viele Problemlagen werden vom offenen Angebot des BZ im Einzel-, Paar- bzw. Familiensetting aufgegriffen, bei bestimmten Themen jedoch haben sich auch **spezifische Gruppenangebote und Projekte** bewährt: bspw. die Elternkreise zum Thema „Pubertätskonflikte“ oder der Elternkurs „Fit für kids“. Hier wirkt die Erfahrung, mit den Problemen nicht allein(gelassen) zu sein und sich mit anderen, in gleicher Weise Betroffenen austauschen zu können, für die Teilnehmenden entlastend und orientierend.

Beispielhaft seien hier die folgenden Projekte und Angebote erwähnt, orientiert an den jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkten:

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Projekte und Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene

Projekt „Frühintervention bei erstauffälligen DrogenkonsumentInnen“

Adressaten dieses Projekts sind Jugendliche und Heranwachsende, die mit illegalen Drogen experimentieren und mit ihrem Konsumverhalten auffällig geworden sind, ohne bereits eine Abhängigkeit entwickelt zu haben. Eine solche Erstauffälligkeit kann im strafrechtlichen, im schulischen oder im familiären Bereich aufgetreten sein. Den Drogenkonsumentinnen wird frühzeitig ein kurzes, gezieltes und möglichst freiwillig anzunehmendes Angebot gemacht, das u. a. darauf abzielt,

- zur Reflexion des eigenen Umgangs mit illegalen Drogen und der zugrunde liegenden Situationen anzuregen,
- zu Einstellungs- und Verhaltensänderungen zu motivieren,
- fundierte Informationen über die verschiedenen Drogen, deren Wirkungen und Risikopotenzial zu vermitteln, und schließlich
- eigenverantwortliche Entscheidungen vor dem Hintergrund der Selbst- und Fremdeinschätzung sowie der persönlichen Risikowahrnehmung treffen zu lernen.

Jugend-, Drogen- und Suchtberatung: Angebote für Eltern

Elterngesprächskreise „Pubertät“

Aus dem Vorjahr weiterlaufend, ist dieses Gruppengesprächsangebot für Eltern von Kindern, die sich in der Pubertät befinden, gut angenommen worden. Der Gesprächskreis ist eingebettet in die Angebote des Mehrgenerationenhauses in Laubach. Die Teilnahme an einem solchen Elterngesprächskreis hilft Eltern, deren Miteinander mit ihren pubertierenden Kindern auf eine harte Probe gestellt wird, für sich persönlich Anregungen und vielleicht auch Antworten zu erhalten. Durch die Erfahrung, dass sie mit ihren Sorgen und Erziehungsproblemen nicht alleine dastehen, werden sie gestärkt und ermutigt.

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB): Gruppenangebote/ Vortrag

Freizeitgruppe für Menschen mit psychischen Problemen

Das Angebot der Freizeitgruppe (Ausflüge, gemeinschaftliche Unternehmungen, sportliche und kulturelle Aktivitäten) richtet sich an Menschen mit seelischen Problemen und Erkrankungen. Es handelt sich um eine gemeinschaftsbildende Maßnahme im Schwerpunktbereich der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle. Unter den Teilnehmenden sind Besucher der Tagesstätte Laubach, aber auch Menschen aus dem Einzugsgebiet unserer Einrichtungen, die ihre soziale Isolation überwinden und ihr Freizeit aktiv und gemeinschaftlich gestalten möchten.

Gesprächsgruppen für Menschen mit seelischen Problemen (wie Depressionen, Ängste etc.)

Das Angebot einer offenen, therapeutisch geführten Gesprächsgruppe, die von einer ehrenamtlich mitarbeitenden früheren Kollegin geleitet wird, richtet sich an Frauen im Alter zwischen 30 und 70 Jahren. Diese nutzen das Gruppenangebot, um über ihre persönlichen Belastungen und Probleme zu sprechen, wie Einsamkeit, Ängste, Depressionen, Lebens- und Familienkonflikte.

Seit Anfang des Berichtsjahres besteht zusätzlich das Angebot einer geschlechtsgemischten Gesprächsgruppe für Menschen mit psychischen Problemen. Dieses von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin geleitete Gruppenangebot ist gut angenommen worden.

Vortrag zum Thema „Selbstfürsorge“

Auf Einladung des Frauen- und Hauskrankenpflegekreises der Evangelischen Kirchengemeinde Grünberg-Queckborn und Laubach-Lauter hat im Juni eine Vortragsveranstaltung zum Thema „**Selbstfürsorge**“ stattgefunden. Sybilla Bansen, Mitarbeiterin des Beratungszentrums, referierte darüber, wie durch achtsamen Umgang mit sich selbst und die Berücksichtigung eigener Bedürfnisse wirksam einer psychischen Erkrankung oder auch Burnout vorgebeugt werden kann.

Erziehungsberatung: Projekte und Angebote

Elternkurs „Fit für Kids“

Aus dem Vorjahr weitergelaufen ist ein Elterntaining "Fit für Kids" in der Theodor-Heuss-Schule in Laubach weitergelaufen. Dieser Trainingskurs, der vom Jugendamt des Landkreises Gießen gefördert und gemeinsam mit dem Kinderschutzbund Gießen und der Ev. Familienbildungsstätte Gießen durchgeführt worden ist, richtet sich vor allem an Familien in schwierigen Lebenssituationen und mit geringem Einkommen. Zielsetzung des Elterntainings ist es, die Kommunikation in der Familie zu verbessern, den Eltern mehr Sicherheit in der Erziehung zu geben und sie in ihrer Rolle als Erziehungsverantwortliche zu stärken.

Infoabende mit Filmvorführung „Wege aus der Brüllfalle“

Der weiter oben (Seite 10) bereits erwähnte Film „Wege aus der Brüllfalle“ wurde im Berichtsjahr bei zweierlei Anlässen ebenfalls für Eltern gezeigt, und zwar zum einen gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendbüro der Stadt Grünberg (19. März), und zum anderen in Kooperation mit dem Oberhessischen Diakoniezentrum Laubach im Rahmen eines Informationsabends in einer Kindertageseinrichtung (27. Juni).

Unter dem Titel „Patchwork & Co. – Deine Kinder, meine Kinder, unsere Kinder“ referierte der Familientherapeut Axel Doderer über moderne Familien, Partnerschaft und Elternsein. Als Veranstalter zeichnete das Lokale Bündnis für Familie in Hungen verantwortlich, in Zusammenarbeit mit dem Oberhessischen Diakoniezentrum Laubach, der AG der Evangelischen Dekanate Grünberg, Hungen und Kirchberg sowie dem Beratungszentrum Laubach und Grünberg

Diese Partner, die sich zum „Netzwerk Familien Ost“ zusammengeschlossen haben, führten im November in Hungen (ergänzt um die Mitwirkung der Gemeindepädagogin) einen **Familihtag** durch. Hier hielt der Kinder- und Jugendpsychiater Klaus-Dieter Grothe den Eröffnungsvortrag zum Thema „Leiden alle unruhigen Kinder an ADHS?“, während im Anschluss daran verschiedene Workshops zu den Themen Partnerschaft und Erziehung angeboten wurden.

Psychosoziale Prävention: Projekte und Angebote

Das „Beratungszentrum Laubach und Grünberg“ verknüpft die Beratungs- und Betreuungsangebote in den entsprechenden Schwerpunktbereichen mit Angeboten, die einen präventiven Charakter aufweisen. Daher bilden Maßnahmen der **psychosozialen Prävention** den Sockel sämtlicher Beratungs- und Betreuungsangebote des Beratungszentrums.

1. Schule

Ein gutes Beispiel für die Umsetzung der Ziele im Angebotsbereich der psychosozialen Prävention sind die vielfältigen Aktivitäten im Rahmen der Kooperation mit den Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Theo-Koch-Schule Grünberg (Gesamtschule):

- Mitwirkung am „Forum Einzelfallhilfe“;
- Beratungsangebot im Fall von akuten Krisen, Problemen oder Verhaltensauffälligkeiten bei SchülerInnen;
- Angebot der Fachberatung für LehrerInnen, die in der Schule die „Sorgenzentrale“ (schulinternes Beratungsangebot für SchülerInnen) betreuen;
- Informationsgespräche in der Beratungsstelle für alle Klassen der Jahrgangstufe 7 im Rahmen der Projektwoche mit dem Thema „Sucht- und Gewaltprävention“
- Kooperationsgespräche mit den Schulsozialarbeiterinnen sowie mit sämtlichen Beratungsfachkräften an der TKS
- Mitwirkung an einem Elterninformationsabend für die 5. Klassen (Februar).

Friedrich-Magnus-Gesamtschule Laubach:

- Mitwirkung im Rahmen einer Arbeitsgruppe (bestehend aus dem Schulsozialarbeiter, einer Mitarbeiterin der Abteilung für Erziehungshilfe und Lehrern), die sich

mit dem Thema „**Respekt im Schulalltag**“ befasst und exemplarische Ideen entwickelt, wie dieses Thema in die schulischen Abläufe eingebettet werden kann. Zunächst ist daran gedacht, das Thema in den beiden 7. Hauptschulklassen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Klassenlehrern einzuführen.

2. Betriebe

Wir wirkten bei einem **Workshop für Auszubildende** der Fa. Bender, Grünberg zum Thema „**Suchtprävention**“ mit, der gemeinsam mit einem Personalberater im April durchgeführt worden ist.

Kooperation mit anderen sozialen Diensten und Einrichtungen des Gesundheitswesens

In weiten Bereichen der Beratung und Prävention koordinieren wir unsere Aktivitäten mit einer Reihe weiterer Institutionen, wie dem Jugendamt, niedergelassenen Ärzten, Kliniken und/ oder Therapieeinrichtungen; ferner, indem wir über Fragestellungen aus dem Themenspektrum unserer Beratungs- und präventiven Arbeit informieren und bei Bedarf öffentlich Stellung nehmen.

In der Region Laubach und Grünberg sind die unterschiedlichen Institutionen, die Kinder, Jugendliche und Eltern unterstützen, seit etlichen Jahren durch den sogenannten „**Runden Tisch der Region Laubach-Grünberg**“ zu einem Netzwerk verknüpft. In diesem Rahmen finden sich 3 – 4-mal jährlich die Grund- und weiterführenden Schulen der Region, das Jugendamt des Landkreises Gießen, Jugendfreizeiteinrichtungen, Einrichtungen der Jugendbildung sowie Beratungsstellen der freien Träger zusammen. Die Zielsetzung dieses „Runden Tisches“ besteht darin, sich über die jeweils aktuelle Situation in den beteiligten Institutionen auszutauschen und festgestellte bzw. beobachtete Bedürfnisse und Problemlagen der Klienten zu kommunizieren, um die jeweiligen Angebote auf einander abzustimmen oder gegebenenfalls neue Angebote zu entwickeln, welche die Anliegen der Klienten besser berücksichtigen.

Das Beratungszentrum *kooperiert* in allen Schwerpunktbereichen des Angebots mit:

- Einrichtungen des Gesundheitswesens (Kliniken, niedergelassene Haus- und Fachärzte)

- Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe (Fachkliniken, Selbsthilfegruppen, Betreutes Wohnen) und der psychiatrischen Versorgung (Kliniken, Betreutes Wohnen, Tagesstätte) und der Jugendhilfe (Jugendwohnheime etc.)
- Behörden (Sozial-, Jugend- und Gesundheitsamt u.a. Behörden)
- (sozial-)pädagogischen Einrichtungen (Schulen, Einrichtungen der beruflichen Bildung, Jugendfreizeiteinrichtungen etc.)
- anderen Einrichtungen der psychosozialen Versorgung (Beratungsstellen etc.).

Eine enge Zusammenarbeit findet selbstverständlich mit den Einrichtungen der **Tagesstätte Laubach** und des **Betreuten Einzelwohnens** statt, deren Träger gleichfalls der „Verein für psychosoziale Therapie (VPsT) e.V.“ ist.

Darüber hinaus wirken Mitarbeiterinnen des Beratungszentrums bzw. auch der Geschäftsführer des Trägervereins in folgenden **Arbeitskreisen und Gremien** mit:

- *auf Kreisebene:*

- Kreisgruppe Gießen des Paritätischen u.a. Gliederungen und Veranstaltungen des Paritätischen
- Trägerversammlung und Koordinierungsausschuss des Gemeindepsychiatrischen Verbundes des Landkreises Gießen
- Trägerverbund Sucht
- Therapieverbund Osthessen im Rahmen der Suchthilfe
- Jugendhilfeplanungsausschuss des Landkreises Gießen
- AG Sucht (federführend: Diakonisches Werk Gießen)
- AK „Keine Gewalt gegen Kinder“
- Arbeitsgemeinschaft nach § 78 KJHG „Hilfen zur Erziehung“
- „Männer-AK“ der Beratungsstellen in Stadt und Landkreis Gießen.

- *überregional:*

- Regionalkonferenz Hessen-Mitte der Hessischen Drogenhilfe

Im April 2013 hat ein gemeinsames **Gespräch** zwischen den Teams des **Beratungszentrums** und der **Außenstelle Lich des FD Jugend** des Landkreises Gießen stattgefunden. Das persönliche Kennenlernen der Mitarbeiterinnen, das in einem solchen Rahmen möglich ist, trägt dazu bei, die fallbezogene Kooperation zu optimieren.

Wir nahmen im Berichtsjahr ebenfalls die Kooperationsgespräche mit dem **Sozialpsychiatrischen Dienst** sowie der **Betreuungsstelle** des Landkreises Gießen wieder auf;

hieran sind ebenfalls die anderen Einrichtungen des Trägervereins beteiligt gewesen. Gleiches gilt für die Kooperationsabsprachen mit dem seit dem Berichtsjahr für den Bereich des „Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes“ tätigen Mitarbeiter im FD Jugend des Landkreises.

Am 02. September stellten wir die Arbeit des Beratungszentrums im **Jugend-, Senioren-, Kultur- und Sozialausschuss der Gemeinde Reiskirchen** vor. Dem Bericht in diesem Gremium schloss sich ein Gespräch mit dem Bürgermeister der Gemeinde Reiskirchen an (26.11.2013).

Am 29. Oktober stellten wir die Arbeit des Beratungszentrums im **Sozial- und Kultur-ausschuss der Grünberger Stadtverordnetenversammlung** vor.

Wir sind weiterhin beteiligt an der **Arbeitsgruppe „Soziales Laubach“**, die – für die Stadt Laubach – sozialpolitisch relevante Themen und Fragestellungen bearbeitet.